

DER ARCHITEKT JOSIP PLEČNIK UND SEINE UNTERNEHMUNGEN IN PRAG UND LAIBACH IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN DENKMALPFLEGERISCHEN PRINZIPIEN UND POLITISCHER INDIENSTNAHME

von Zuzana Cimprichová (Bamberg)

Das Projekt wird von Zuzana Cimprichová am Institut für Denkmalpflege der Otto-Friedrich-Universität, Am Kranen 12, D-96045 Bamberg durchgeführt.

Kontakt: Zuzana Cimprichová,
Hainstr. 33, D-96047 Bamberg;
Tel.: 0049-951-9938162 oder 0049-179-7789497;
E-Mail: zuzana_cimprichova@hotmail.com

*»Der Ort, den eine Epoche im Geschichtsprozess einnimmt, ist aus der Analyse ihrer unscheinbaren Oberflächenäußerungen schlagender zu bestimmen als aus den Urteilen der Epoche über sich selbst.«
Siegfried Kracauer¹*

Einleitung

Das Werk des heute international anerkannten Architekten Josip/Jože Plečnik (1872-1957) gehört zu einem der am häufigsten kontrovers diskutierten Beiträge zur tschechoslowakischen Architektur nach 1918. Der Grund hierfür ist die andauernde Diskussion der Historiker und Denkmalpfleger über die politischen Inhalte seines Werkes und ihre künstlerische Umsetzung in eine bereits vorgefundene historische Substanz von restaurierungsbedürftigen Denkmälern.

Im Mittelpunkt von Plečniks Interessen standen restaurierungsbedürftige historische Baudenkmäler, die sowohl auf Grund ihres schlechten baulichen Zustandes als auch ihrer ursprünglichen ikonografischen Manifestation der Fremdherrschaft der Habsburger nach 1918 nicht mehr ihre ursprüngliche Funktion übernehmen konnten.

Plečnik hat diese »unbequemen Baudenkmäler« rekonstruiert und in ihrer ursprünglichen Form belassen. Dabei wurde ihnen jedoch eine neue, den repräsentativen Bedürfnissen entsprechende Funktion verliehen, die mit den ikonografischen Ausdrucksmitteln der »neuen« Demokratie angereichert wurde. Diese ästhetische Manifestation politischer Vorstellungen kam zum ersten Mal bei der Umgestaltung der Prager Burg zum Ausdruck. Plečnik hat sie im Auftrag des ersten demokratisch gewählten Präsidenten der Tschechoslowakei, Tomáš Garrigue Masaryk, zwischen 1920 und 1935 durchgeführt. Trotz Plečniks rücksichtsvollen Umganges mit der historischen Substanz ist sein Werk während seines Prager Aufenthaltes (1920-1935) ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Die lautesten Stimmen kamen von Seiten der politischen Gegner des Präsidenten Masaryk, die in Plečnik einen privilegierten Hofarchitekten Masaryks zu sehen glaubten und somit sein Verfahren mit der historischen Substanz strikt ablehnten. Nach dem Zweiten Weltkrieg während der kommunistischen Ära geriet in der Tschechoslowakei Plečniks Werk völlig in Vergessenheit. Diese Ignoranz hatte wieder einen politischen Hintergrund: Diesmal warf man Plečnik vor, Privatarchitekt des »kapitalistischen Feindes« Masaryk gewesen zu sein.

Aus Sicht der europäischen Kunstgeschichte und Denkmalpflege wurde Plečnik bereits in den 30er Jahren als bahnbrechend in den modernen Tendenzen der europäischen Architektur und Denkmalpflege erklärt.


Zur Rehabilitation seines Werkes in der ehemaligen Tschechoslowakei kam es erst nach der »Samtenen Revolution« des Jahres 1989. Nun wurde Plečnik seitens der Architekturhistoriker zu einer der führenden Persönlichkeiten der europäischen Moderne.

Die Denkmalpflege hält sich jedoch seit dem Beginn der 30er Jahre bis heute mit ihrer Stellungnahme zurück.

Vor diesem Hintergrund ist eine sowohl umfassende wie gleichermaßen kritische Untersuchung der Vorgehensweise Plečniks bei der Restaurierung historischer Denkmäler und das bislang kaum beachtete Zusammenspiel von Architektur und Politik in der ehemaligen Tschechoslowakei zwischen 1918 und 1938 ein ausgesprochenes Desiderat nicht nur der Architektur und Denkmalpflege, sondern auch der Historiographie.

Bevor auf das Ziel und die Methodik der geplanten Dissertation näher eingegangen wird, soll vorab Plečniks Werk an seinen Wirkungsstätten Wien, Prag/Praha und Laibach/Ljubljana vorgestellt werden, wobei das Hauptaugenmerk auf seine spezifische Vorgehensweise bei der Rekonstruktion historischer Denkmäler und die künstlerische Vermittlung politischer Werte gerichtet ist.

Die Zielsetzung der geplanten Dissertation fokussiert auf den Umgang des Architekten mit Denkmälern und auf die mögliche politische Instrumentalisierung seines Prager Werkes.

 ¹ Kracauer, Siegfried: Das Ornament der Masse. In: Ornament der Masse. Essays. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1977, p. 50.

2 Testament des Präsidenten Masaryk, APH 1925. Bereits im Jahre 1920 erklärte der Präsident die Prager Burg zu einem Nationaldenkmal.

Einführung in Plečniks Werk und seine Vorgehensweise bei der Restaurierung historischer Denkmäler

Josip/Jože Plečnik wurde im Jahre 1872 in der heutigen Hauptstadt Sloweniens, Laibach, geboren. Von 1894 bis 1898 besuchte er die Klasse Otto Wagners in Wien, wo er in direkten Kontakt mit den neuesten Tendenzen der modernen Architektur kam und begann, die Grundlagen zu seiner individuellen architektonischen Formensprache zu legen. Obwohl er alle Architekturprinzipien seines Lehrers übernahm, sind Unterschiede zwischen seiner und Wagners Formensprache auszumachen. Die Formen des Jugendstils kombinierte er mit jenen der klassischen Antike, die er zusätzlich mit ornamentaler Dekoration aus dem Bereich des Kunstgewerbes ergänzte. Sein überragendes Talent wurde früh von Otto Wagner erkannt, wodurch es Plečnik ermöglicht wurde, sich direkt an dessen Projekten zu beteiligen. Von 1899 bis 1911 wirkte er als freischaffender Künstler in Wien. Im Jahre 1911 wurde er von Otto Wagner zu seinem Nachfolger an der Akademie der bildenden Künste in Wien vorgeschlagen. Auf Grund seiner slowenischen Nationalität verhinderte der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand jedoch seine Wahl.

Enttäuscht verließ Plečnik im Jahre 1911 Wien und folgte der Einladung seines tschechischen Kollegen Jan Kotěra nach Prag, wo er eine Professur an der Prager Kunstgewerbeschule annahm. Während seiner pädagogischen Tätigkeit übernahm er keine architektonischen Aufträge. Sein erster Auftrag war die Revitalisierung der Prager Burg, die er zwischen 1920 und 1935 durchführte. In Anknüpfung an die Tradition des historischen Sitzes der böhmischen Könige wurde die Prager Burg als Sitz des ersten demokratisch gewählten tschechoslowakischen Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk und seiner Regierung gewählt. Plečniks Aufgabe war es, den gesamten Burgkomplex, der sich in einem ruinösen Zustand befand, in einen modernen, repräsentativen Regierungs- und Präsidentensitz umzuwandeln, wobei die Symbole der Habsburger Fremdherrschaft durch die Symbole der Demokratie und der staatlichen Unabhängigkeit ersetzt werden sollten. Die demokratischen Werte des neuen tschechoslowakischen Staates sollten nach den Vorgaben des Präsidenten Masaryk aus der Architektur ablesbar sein: »Das Volk betrachtet dieses Bauwerk als Nationalheiligtum. Deshalb muß die monarchistisch konzipierte Burg in eine demokratische umgestaltet werden.«²

Plečniks Vorliebe für die Antike kam seiner Vorstellung eines demokratischen, auf humanistischen Idealen basierenden Staates entgegen, da er in der durch antike Elemente veredelten Formensprache eine Möglichkeit der künstlerischen Umsetzung der Demokratie sah. Weiters sollte die Architektur des nationalen Zentrums der neugeborenen Republik die nationalen Symbole der neuen Länder reflektieren. Plečnik stand vor einer außerordentlich komplizierten Aufgabe: Die monarchistischen Symbole durften in dem neuen Regierungssitz nicht mehr sichtbar sein, während aber gleichzeitig die historische Kontinuität der einzelnen Stile nicht unterbrochen werden durfte.

In seinem Umgestaltungskonzept hielt sich Plečnik streng an die architektonisch gegebene Situation. Dem Ensemble wurden einzelne architektonische Akzente hinzugefügt, durch die der Burgkomplex seinen repräsentativen Charakter zurückgewann. Gleichzeitig sollten die eingefügten architektonischen Elemente jene Orte markieren, an denen für das tschechische Volk entscheidende historische Ereignisse stattfanden. Die funktionale Umgestaltung des Komplexes erfolgte ebenfalls unter besonderer Berücksichtigung der historischen Substanz.

Parallel zu seiner Prager Tätigkeit wirkte Plečnik seit Anfang der 20er Jahre in Laibach, wo er sich mit ähnlichen Problemen der wiederentstandenen nationalen Metropole auseinandersetzen musste. In Anknüpfung an die historische Tradition verwandelte er analog zur Prager Burg die verwahrloste Burg seiner Geburtsstadt in den Sitz einer nationalen Institution, des Nationalmuseums. Das vorgefundene Denkmal wurde konserviert und mit architektonischen Details provisorischen Charakters bereichert.

Sowohl in Prag als auch in Laibach konzentrierte sich Plečnik im Umgang mit den historischen Denkmälern auf den geschichtlichen Kontext, in den diese eingegliedert sind.

Das Alter war für ihn nicht das relevanteste Kriterium für ein Denkmal. Eine akribische Rekonstruktion historischer Formen eines Denkmals lehnte er ab. Statt dessen setzte er Akzente, die politische Werte wie Demokratie, Freiheit und nationale Einheit vermitteln sollten. Je weiter Plečnik seine Arbeiten in Prag fortsetzte, desto mehr spalteten sich die Meinungen der tschechischen Öffentlichkeit über die von ihm durchgeführten Umgestaltungsmaßnahmen.

men. Der Klub *Za starou Prahu* [Für das alte Prag], der seine Wahl zum Burgarchitekten im Jahre 1920 unterstützt hatte, kritisierte immer häufiger Plečniks Maßnahmen. Im Laufe der Zeit kamen kritische Stimmen auch aus der Reihe derjenigen tschechischen Denkmalpfleger, die in Plečnik einen Zerstörer der Burg sahen. Die Kritiker verstummten nicht, und so sah sich Plečnik im Jahre 1935, unmittelbar nach der Abdankung seines Auftraggebers Masaryk, gezwungen, Prag zu verlassen und endgültig nach Laibach zurückzukehren.

3 Prelovšek, Damjan: Wiener Arbeiten von 1896 bis 1914. Wien: Ed. Tusch Buch- und Kunstverl. 1979; Ders., Josip Plečnik (1872-1957). Salzburg/Wien: Residenz 1992.

Stand der Forschung

Bei den bisherigen Untersuchungen zur Person des Architekten Plečnik liegt der Schwerpunkt auf der kunsthistorischen Rezeption seines Werkes an den einzelnen Wirkungsstätten unter partieller Beachtung der historischen und politischen Situation, welche einen unmittelbaren Einfluss auf Plečniks architektonisches Werk ausübte. Über die Persönlichkeit des Architekten und sein Werk in Wien, Prag und Laibach sind mehrere Monographien von Damjan Prelovšek erschienen, in denen Plečniks Werk aus architekturhistorischer Sicht behandelt wird.³

Eine kritische Analyse seines Werkes im historischen und politischen Kontext der Ersten tschechoslowakischen Republik (1918-1938/39) wurde jedoch bislang nicht durchgeführt.

Abgesehen von den kontroversen Reaktionen der tschechischen Denkmalpfleger, die während Plečniks Prager Tätigkeit in den Prager Tageszeitungen der dreißiger Jahre veröffentlicht wurden, vermochte sein Werk das Interesse der Denkmalpflege bisher nur punktuell zu wecken. In diesem Zusammenhang wurde bis heute die Stellungnahme der europäischen Geschichte und Denkmalpflege gegenüber Plečniks Werk nicht näher untersucht.

Auf Grund der Uneinigkeit der Historiker und Denkmalpfleger in der Beurteilung Plečniks sowie aus Mangel an Wissen um die historischen Rahmenbedingungen gibt es bis dato keine umfassendere gedruckte wissenschaftliche Untersuchung, die sich übergreifend mit Plečniks Werk sowohl aus historischer als auch denkmalpflegerischer Sicht im historischen Kontext der Ersten tschechoslowakischen Republik befasst.

Das fächerübergreifende Potenzial des Werkes Plečniks im europäischen Kontext wurde bislang nicht ausgeschöpft.

Zielsetzung und methodische Vorgangsweise

Das Ziel dieses Forschungsvorhabens besteht darin, das Werk Plečniks unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten im historischen und politischen Kontext der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918 -1938) zu untersuchen. Der temporäre Rahmen der Untersuchung umfasst die Zeit vom Zerfall der Donaumonarchie bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs. Erforscht werden soll, welche Rolle die politische Ikonografie im Werk Plečniks bei der Neuordnung des Staatswesens einnahm und welche Ausdrucksmittel bei ihrer künstlerischen Umsetzung verwendet wurden.

Ferner ist intendiert, Plečniks Umbaumaßnahmen im Kontext der europäischen Architektur zu analysieren, wobei ein Vergleich zwischen seiner Vorgehensweise und den Lösungen der führenden Persönlichkeiten der europäischen Moderne im Hinblick auf die denkmalpflegerischen Theorien gezogen werden soll.

Die Arbeit soll durch die Untersuchung des politisch sehr intensiven, facettenreichen Zeitraums klären, ob Plečniks Vorgehensweise sowohl in politischer als auch denkmalpflegerischer Hinsicht gerechtfertigt war und inwiefern die historische Bedingtheit das Werk des Künstlers beeinflusste.

Die Antworten auf folgende Forschungsfragen sollen ein Schlüssel zum Verständnis seines Vorgehens bei der Rekonstruktion und dem Umbau historischer Denkmäler werden:

- Hatte der politische Umbruch, der Niedergang der Habsburger Monarchie im Jahre 1918 einen unmittelbaren Einfluss auf die Wandlung des Denkmalbegriffs in der neu entstandenen Tschechoslowakei?
- Welche Funktion übernahm die Institution Denkmalpflege in der Ersten Tschechoslowakischen Republik? Wurde sie politisch instrumentalisiert?
- Hat Plečnik während seiner Tätigkeit in Prag gegen die von Alois Riegl und Georg Dehio aufgestellten Prinzipien der Denkmalpflege verstoßen? Wenn ja, inwiefern?

- Nach welchen Kriterien beurteilte die Denkmalpflege die architektonischen Unternehmungen von Plečniks tschechoslowakischen Zeitgenossen, die bei ihren Projekten mit der vorgefundenen historischen Substanz konfrontiert waren?
- Wie war das Echo der internationalen Denkmalpflege auf seine architektonischen Unternehmungen in Ljubljana, bei der dieselbe Vorgehensweise der Rekonstruktion historischer Denkmäler und ihrer funktionalen Umnutzung angewendet wurde?
- Welche Kriterien galten bei den deutschen und österreichischen Architekten im Umgang mit der historischen Substanz der Nationaldenkmäler? Lässt sich in der europäischen Architektur nach dem 1. Weltkrieg eine ähnliche politische Ikonografie feststellen?

Als Grundlage für die komplexe Analyse des Werkes Plečniks dienen die bis heute unpublizierten archivalischen Materialien, die sich im Archiv der Prager Burg, im Archiv des Präsidenten der Republik in Prag sowie im Architekturmuseum in Laibach befinden. Diese dokumentieren die einzelnen Bauabschnitte bei der Umgestaltung der Prager Burg sowie die Reaktionen der tschechischen und österreichischen Denkmalpfleger auf Plečniks Vorgehen.

Die Forschung soll in folgenden Schritten durchgeführt werden:

In einem ersten Schritt wird die Situation der tschechoslowakischen Denkmalpflege nach 1918 analysiert. Die Recherche beschränkt sich auf die Epoche der Ersten Tschechoslowakischen Republik.

Zunächst wird untersucht, inwiefern sich der Denkmalbegriff nach 1918 gewandelt hat und inwieweit sich die in der Habsburger Monarchie geltenden denkmalpflegerischen Prinzipien, die von Alois Riegl aufgestellt wurden, geändert haben. Insbesondere wird die neue Definition des Nationaldenkmals und ihre Sonderstellung analysiert.

Weiters wird die tschechoslowakische Denkmalpflege nach 1918 im politischen und historischen Kontext untersucht. Eine der wichtigen Fragen, die in diesem Zusammenhang geklärt werden müssen, ist die Frage nach einer möglichen Instrumentalisierung von Plečniks Werk für die politischen Interessen der Gegner seines Auftraggebers, des Präsidenten Masaryk.

Im einem zweiten Schritt wird eine kritische Analyse der Sanierungsmethoden von Plečniks Zeitgenossen in Deutschland und Österreich durchgeführt. Das Hauptaugenmerk gilt den exemplarisch ausgewählten Werken von Plečniks Kollegen aus der Wiener Schule Otto Wagners. Nach der genauen Untersuchung der einzelnen Sanierungsmethoden wird die Stellungnahme der internationalen Denkmalpflege zu diesen Maßnahmen erörtert.

In einem dritten Schritt wird das Werk Plečniks in Beziehung zu den Positionen der denkmalpflegerischen Theorien kritisch untersucht, wobei das Hauptaugenmerk den Theorien von Alois Riegl und Georg Dehio gelten wird.

Abschließend werden die Teilergebnisse der vorangehenden Untersuchungsschritte zusammengeführt und miteinander verknüpft, wodurch ein adäquates Gesamtbild über Plečniks Umbaumaßnahmen und der politischen Botschaft seines Werkes hinweg entsteht.

Literatur

ACHTLEINER, Friedrich: Ein slawischer Gaudi? In: Jože Plečnik. Architekt 1872-1957. Ausstellungskatalog Villa Stuck. München: Callwey 1987.

BALLANGÉ, Guy/Kubová, Alena: Plečnik und die moderne tschechische Architektur. In: Jože Plečnik. Architekt 1872-1957. Ausstellungskatalog Villa Stuck. München: Callwey 1987.

FRAMPTON, Kenneth: Josip Plečnik – Architekt Pražského hradu [Josip Plečnik, Architekt der Prager Burg]. In: Josip Plečnik – architekt Pražského hradu [Josip Plečnik – Architekt der Prager Burg]. Ausstellungskatalog. Praha: Správa Pražského hradu 1996.

MALÁ, Věra: Faktografický přehled Plečnikova díla na Pražském hradě [Faktografische Übersicht der Werke Plečniks auf der Prager Burg]. In: Josip Plečnik – architekt Pražského hradu [Josip Plečnik – Architekt der Prager Burg]. Ausstellungskatalog. Praha: Správa Pražského hradu 1996.

POZZETTO, Marco: Joze Plečnik e la scuola di Otto Wagner. Torino: Albra Editrice 1968.

PRELOVŠEK, Damjan: Wiener Arbeiten von 1896 bis 1914. Wien: Ed. Tusch Buch- und Kunstverl. 1979; Ders.: Josip Plečnik (1872-1957). Salzburg/Wien: Residenz 1992.

PRUCHOVÁ, Zdena: Josip Plečnik a Praha [Josip Plečnik und Prag]. In : Umění 20 (1972), pp. 442-453.

ŠVÁCHA, Rostislav: Česká architektura Plečnikovy doby a ideal demokracie [Tschechische Architektur zur Zeit Plečniks und das Ideal der Demokratie]. In: Josip Plečnik – architekt Pražského hradu [Josip Plečnik – Architekt der Prager Burg]. Ausstellungskatalog. Praha: Správa Pražského hradu 1996.

STABENOW, Jörg: Städtebau im Schatten der Moderne. Braunschweig: Vieweg u. Sohn 1996.

Quellen

APH – Archiv Pražského hradu, Praha [Archiv der Prager Burg], Spisy kanceláře presidenta Republiky [Akten der Präsidentschaftskanzlei], Bauangelegenheiten, sign. H.3751/47.

APR – Archiv presidenta republiky [Archiv des Präsidenten der Republik], Josip Plečnik, sign. T. 49/23.

AML – Arhitekturni Muzej Ljubljana [Architekturmuseum Ljubljana], »K upravně hradu a okolí« [»Zur Umgestaltung der Prager Burg und ihrer Umgebung«], 20. 04.1925.

UDU – Ustav dejín umění Praha [Institut für Kunstgeschichte Prag], Privatsammlung des Denkmalpflegers Zdeněk Wirth.

NTM – Národní technický muzeum Praha [Technisches Nationalmuseum Prag], historische Stadtpläne von Prag.